

Helloween - Helloween

(65:04, CD, Vinyl, Digital, Nuclear Blast, 2021)

Irgendwie kann man ganz froh sein, in den letzten achtzehn Monaten nicht in den Schuhen von Helloween gesteckt zu haben. Der Druck, den die Band bei der Arbeit am aktuellen Album verspürt haben dürfte, sollte ausreichen, auch halbwegs ausgeglichenen Gemütern die eine oder andere schlaflose Nacht zu



bereiten. Mit der Rückkehr von *Kai Hansen* und *Michael Kiske* erwarten nicht gerade wenige Fans mindestens ein heiliges Meisterwerk, das bitteschön sowohl an die beiden „Keeper Of The Seven Keys“-Großtaten als auch an den verdammt starken letzten Run an Studioalben anknüpfen sollte. Und, wo wir gerade dabei sind, am Besten soll das Ding auch noch die letzten Alben von Gamma Ray und Unisonic sowohl fortführen als idealerweise auch toppen.

Erfreulicherweise hört man „Helloween“ diesen Erwartungsdruck nicht an. Ob die Band weise genug war, den komplett von sich abzuschirmen oder einfach nur in *Iggy-Pop*-verdächtiger Seelenruhe komplett darauf pfiß, ist letztlich völlig egal (aber zumindest teilweise in Deinem tollen Interview zum Thema nachlesbar, d. Schlussred.).

Heißt natürlich aber auch, dass „Helloween“ nicht ganz das Nostalgie-Album geworden ist, dass viele Altmetaller erhofft haben. Und das ist auch ganz gut so, denn den letzten Versuch, absichtlich „einen auf früher zu machen“ („Keeper Of The Seven Keys -The Legacy“, 2005) kann man aus heutiger Sicht getrost als den letzten kreativen Irrweg der Helloween-Karriere beschreiben. „Helloween“ ist also kein „Event“, sondern

schlicht und einfach der direkte Nachfolger des ebenfalls bärenstarken „My God-Given Right“ geworden. Nur halt zusätzlich mit *Hansen* und *Kiske* im Boot. Das Songwriting liegt weiterhin zum Großteil in den eingespielten Händen von *Andi Deris*, *Sascha Gerstner*, *Markus Großkopf* und natürlich *Michael Weikath*. Kollege *Kiske* ist als Songschreiber gar nicht vertreten, und auch „Mr. Power Metal“ *Hansen* hat mit ‚Skyfall‘ (plus zugehörigem Intro, das aber unüberhörbar Teil des Songs ist) nur einen einzigen Song beigesteuert. Der bringt es aber auf insgesamt über 13 Minuten Spielzeit und ist ein typisches *Hansen*-Epos irgendwo zwischen ‚Halloween‘, ‚Rebellion In Dreamland‘ und ‚Armageddon‘ geworden – und erfreulicherweise auch qualitativ in einer Reihe mit den genannten Klassikern anzusiedeln.

Der stilistische Rahmen des Albums bringt für Fans der Band freilich wenig Überraschendes, das *Gerstner/Löble*-Line-up hat seit „Gambling With The Devil“ musikalisch zu sich gefunden und spielt auch hier seine Stärken konsequent aus. Und ja, das Gaspedal wird trotzdem erfreulich oft durchgetreten. Altersmilde ist noch keine zu hören, das schwäbische Abrisskommando *Dani Löble* lässt die Sau einmal mehr dermaßen heraus, dass es eine wahre Freude ist. Auch tönt der komplette Sound für heutige Metal-Verhältnisse relativ organisch, was einen beachtlichen Teil zur Atmosphäre des Albums beiträgt. „Helloween“ lebt zu einem guten Stück davon, dass die Eigenheiten der Performances über hohen Wiedererkennungswert verfügen, die Spielweisen von *Gerstner*, *Weikath* und *Hansen*, *Markus Großkopfs* hochmelodische „McCartney auf Speed“-Bassläufe und die drei Gesangsstimmen werden soundtechnisch klar definiert und ineinander verwoben. Und natürlich, das Spiel mit den drei Sängern (wobei *Hansen* durchaus noch öfter vertreten sein könnte) macht eine Menge Spaß, gerade auch, weil hier auf Avantasia-mäßiges Broadway-Getue verzichtet wird und eher wie bei Kiss oder The Beatles einfach der Vorteil von mehreren Leadsängern im Rock-Kontext genutzt wird.

Aber alles Gewese nutzt nur natürlich wenig ohne gute Songs. Und davon bietet „Helloween“ eine ganze Menge – alles Andere wäre nach den durchweg starken Alben der letzten vierzehn Jahre aber auch einigermaßen überraschend gewesen. Ob die traditionellen hymnischen Speedies mit epischem Flair wie ‚Fear Of The Fallen‘, ‚Rise Without Chains‘ oder ‚Robot King‘ oder auf der anderen Seite des Spektrums das poppige ‚Best Time‘ (think ‚Rebel Yell‘ meets ‚Out In The Fields‘) oder das Pretty-Maids-mäßige ‚Angels‘ – fast alles, was man in den letzten Jahren von Helloween gewohnt war, gibt’s auch hier. Schade nur, dass sich im Gegensatz zu den Vorgängern diesmal keine Experimente, Balladen oder düsterere Momente in die Tracklist geschlichen haben. Das dürfte dann doch ein wenig der Nummer-Sicher-Effekt sein: auch wenn sich man der „Keeper“-Puristen-Fraktion nicht sonderlich anbietet, findet sich doch auch nichts, was dieselbige verschrecken könnte. Das geht leider ein wenig auf Kosten der Abwechslung, dank der hohen Qualität des Dargebotenen ist das aber ausnahmsweise durchaus zu verschmerzen.

Wo wir schon bei der – wenigen – Kritik sind: ausgerechnet der durchaus gutklassige Opener ‚Out For The Glory‘ ist eventuell etwas unglücklich gewählt, da er mit seinem relativ unkonventionellen Arrangement – Neoklassisches Intro! Mit Slayer-Anleihen! Tonartwechsel im Refrain! Massenweise überraschende Wechsel in der zweiten Songhälfte! – und dem zumindest subjektiv wahrgenommenen Übermaß an Keyboardpomp tatsächlich zu den sperrigeren (proggigeren gar? D. Schlussred.) Songs der Platte gehört. Das bekannte ‚Skyfall‘ hätte da trotz ähnlich komplexem Aufbau eventuell den besseren Startschuss abgegeben, weil es eben insgesamt eingängiger, kraftvoller und, nun ja, auch ein wenig spektakulärer klingt.



„Teapot of the
Week“ auf
Betreutes Proppen
in der KW24/2021

Natürlich ist es unmöglich, die Songs von „Helloween“ jetzt schon in Relation zu mit den Fans alt gewordenen Kultkrachern wie ‚Eagle Fly Free‘, ‚Ride The Sky‘ oder auch ‚Where The Rain Grows‘ und ‚Power‘ zu setzen. Nostalgiegefühle außer Acht gelassen, bietet aber „Helloween“ genau das, was man als Fan erhofft hatte: 65 Minuten beste Melodic-Metal-Unterhaltung mit enorm hoher Hitdichte – ein aktuelles Album von Genrevorreitern, das der kompletten Konkurrenz immer noch ein selbstbewußtes „Nachmachen!“ zurufen kann. Und das coole Artwork, ein Ölgemälde von von *Eliran Kantor*, der auch die letzten Alben von Testament, Soulfly, Atheist und vielen mehr designte, rundet den exzellenten Eindruck passend ab.

Bewertung: 14/15 Punkte

Surftipps zu Helloween:

Offizielle Website

Facebook

Twitter

Instagram

Spotify

Pumpkin-Store